



100/16

P. f. 399

Sheol.  
IV. C. 5.



AB 152988

Theologie

P. v. 270. 547.

Kurze

22

# Stand = Rede,

Welche

## Auf Sr. Königl. Majestät von Preußen

Allergnädigsten Befehl

Den 31. Octobr. 1737.

Bey Legung

## Des Grund-Steins

Zu einer neu zu erbauenden Kirche

Auf der

## Friedrichs = Stadt

ist gehalten worden

von

### Johann Gustav Heinbeck,

Königl. Preussischen Consistorial - Rath, Probst und Inspector  
zu Cöln an der Spree.

---

Berlin, zu finden bey AMBROSIVS HAUDE, 1737.

T. M.

<sup>1737</sup>  
S. 100 = 100

<sup>1737</sup>  
S. 100 = 100

von ...

...

...

...

S. 100 = 100



...

...

S. 100 = 100

...

...

...

...

...

...



Unsere gegenwärtige Verrichtung geschehe in dem  
Nahmen des heiligen und dreyeinigen Gottes,  
des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Gei-  
stes, Amen.

In Christo theuer-geliebteste Seelen.

**S** ist eine unstreitige Wahrheit, daß die  
Gottheit an keinen Tempel gebunden sey,  
und daß Sie noch weniger in denselben  
eingeschlossen werden könne. Salomo,  
als er auf göttlichen Befehl den prächtigen  
Tempel zu Jerusalem aufgeführt  
hatte, bekandte solches öffentlich. Siehe, spricht er in  
seinem Gebete zu Gott, aller Himmel Himmel mö-  
gen

gen dich nicht versorgen; wie solt es denn dis  
 Haus thun, das ich erbauet habe. 1. Kön. VIII, 27.  
 Und GOTT bezeuget eben dasselbe durch den Propheten  
 Esaias c. LXVI, 1. 2. Der Himmel ist mein Stuhl,  
 und die Erde meine Fußbank. Was ist es denn  
 für ein Haus, das ihr mir bauen wolt; und wel-  
 ches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Siehe,  
 meine Hand hat das alles gemacht.

Wer GOTT als einen bloßen Geist erkennet, ja  
 noch mehr, wer ihn als einen unendlichen Geist erken-  
 net; der kan unmöglich auf die Gedancken gerathen, daß  
 die Menschen ihn in einen engen Becirck einzuschließen  
 vermögend sind. Die Heyden hatten zwar diesen elen-  
 den Begriff von ihren Götzen. Sie sperreten dieselbe  
 in ihre Tempel, und fesselten sie wohl gar mit güldenenen  
 Ketten, daß sie nicht von dannen weichen solten. Allein,  
 ein erleuchteter Apostel belehrte sie auf ihrer eigenen hohen  
 Schule zu Athen des Widerspiels. GOTT, spricht er,  
 der die Welt gemacht hat, und alles, was darin-  
 nen ist, sintemahl er ein HERR ist Himmels und  
 der Erden, wohnet nicht in Tempeln mit Hän-  
 den gemacht. Sein wird auch nicht von Men-  
 schen

## Stand-Rede.

5

schen gepfleget, als der jemandes bedürffte; sin-  
temahl er selbst Leben und Dthem allenthalben  
giebet. Ap. Gesch. XVII, 24. 25.

Was nun aber solchergestalt um Gottes Willen  
nicht nöthig ist, solches ist um der Menschen willen nöthig.  
Auch das Natur-Gesetz erfordert, daß die Menschen, wel-  
che in einer bürgerlichen Gesellschaft mit einander leben,  
Gott auch einen gemeinschaftlichen Dienst leisten sollen.  
Sie sind verbunden, öffentlich untereinander zu bekennen  
und zu beweisen, daß sie Gott als einen gemeinschaftli-  
chen Herrn über sich haben. Dazu sind gewisse beque-  
me Orte nöthig, die wir Gottes Häuser zu nennen  
pflegen.

Ich gedencke hiebey an den Patriarchen Jacob, der  
auf seiner Reise nach Mesopotamia gleichsam einen  
Grund-Stein zu Aufrichtung eines öffentlichen Gottes  
Dienstes legete. Er war auf der Flucht für seinem  
Bruder Esau begriffen. Er schief unter freyem Himmel,  
und hatte statt eines Haupt-Küssens einen Stein. Gott  
offenbahrete sich ihm im Traum. Er sahe eine Leiter,  
die reichete von der Erden biß in den Himmel, und die En-  
gel Gottes stiegen auf und nieder. Gott aber stund  
oben

oben darauf, und versicherte ihn nicht nur seines Bestandes, und daß seine Nachkommen dieses Land besitzen sollten; sondern er versprach ihm auch einen Saamen, in welchem alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden. Hier waren also leibliche und geistliche Verheißungen mit einander verknüpffet. Die leiblichen, giengen auf eine zahlreiche Nachkommenschaft, und auf die Besitzung des Landes Canaan. Die geistliche, war die Verheißung des Messia. Denn dieser wurde durch die Himmels-Leiter abgeschattet, wie Christus dieses bald beyh Johanne c. I, v. 51. von sich selber erkläret. Dieser war auch der Saame, durch welchen der Fluch abgethan werden sollte, und in welchem nicht nur die Nachkommen Jacobs, sondern überhaupt alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden.

Dadurch wurde Jacob aufs innigste gerühret. Er nahm den Stein, auf welchem er geruhet hatte, richtete ihn zu einem Mahl auf, und sprach: Dieser Stein soll ein Gottes-Haus werden. 1. B. Mos. XXVIII, 22. Nennete auch deswegen den Ort Bethel, das ist auf Teutsch, ein Haus Gottes.

Was er nun gelobet hatte, solches bewerkstelligte  
er

er auf seiner Rückreise. Denn er brauchte diesen Stein zum Grunde eines Altars, den er aufrichtete. Er verrichtete bey demselben mit seinen Leuten den Gottesdienst, und predigte nach dem Exempel seines Vaters Abrahams von des HERRN Nahmen.

Was Jacob nach seiner Weise, und nach seinen damaligen Umständen, gethan hat, das sind wir izo im Begriff, nach unsern gegenwärtigen Umständen, zu thun, und zwar mit Jacob zu einerley Zweck. Wir sehen hier vor uns einen Grund-Stein, von welchem wir gleichfals sagen können: Dieser Stein soll ein Gottes-Haus werden.

Gott hat Seine Königl. Majestät im Leiblichen geseegnet. Unter Seiner Regierung hat sich sonderlich diese Friedrich-Stadt sehr ausgebreitet. Was der erste christliche König von Preussen im Frieden angefangen, hat Dessen gloriwürdigster Nachfolger im Frieden fortgesetzt. Der erstere hat diese Stadt angeleget, der andere hat sie ausgebaut und erweitert. Wo vor wenig Jahren noch Gärten und Aecker waren, stehen nun Häuser.

Doch

Doch Se. Königl. Maj. haben nicht nur für die  
 Bohn-Häuser, sondern auch für die Gottes-Häuser  
 gesorget. In den innern Städten, Berlin und Cöln,  
 sind unter unsers Königs Regierung vier Kirchen, und  
 zwar theils auf Deroselben eigene Kosten, ganz neu  
 aufgebauet worden. Hier auf der Friedrich-Stadt  
 haben Se. Königl. Maj. bisher zwey Kirchen von Grund  
 auf neu aufführen lassen, nemlich die sogenannte Jerusa-  
 lems-Kirche, und die Kirche für die Böhmische Gemeinde.  
 Uniso soll auf Sr. Königl. Maj. allergnädigsten Be-  
 fehl zu der dritten der Grund-Stein gelegt werden.  
 Denn, da die Einwohner dieser Stadt angewachsen, und  
 die zwey für die Teutsche Gemeinden gewidmete Kirchen  
 zu enge worden, auch etwas weit entfernet sind; so ha-  
 ben Se. Königl. Majest. gut gefunden, noch eine neue,  
 und zwar zum gemeinschafftlichen Gebrauch für Refor-  
 mirte und Lutheraner, anlegen zu lassen, doch also, daß  
 eine jegliche Gemeinde einen besondern Prediger ihrer  
 Confession haben soll. Solchergestalt werden wir denn  
 nun hinführo sechs Kirchen allein auf dieser Friedrich-  
 Stadt zehlen können.

Ich

Ich kan mir nicht anders vorstellen, als daß die  
sämtliche Einwohner dieser Stadt gegen Sr. Königl. Maj.  
solche Landes-väterliche Vorsorge, wie sie schuldig sind, mit  
allerunterthänigstem und treuen Danck erkennen werden.  
Wie ich denn auch nicht zweiffele, ich werde ihrem Sin-  
ne gemäß handeln, wenn Sr. Königl. Majest. ich in ih-  
rer aller Nahmen hiemit einen öffentlichen und demüthig-  
sten Danck abstatte, mit dem herglichen Wunsch, daß  
Gott diese Wohlthat unserem Könige in Gnaden ver-  
gelten, und Sein Königliches Haus dafür wieder grün-  
den, bauen und befestigen wolle bis an der Welt Ende.

Hiernächst dancke ich auch des Herrn Gouver-  
neurs der hiesigen Residenzien, des Herrn General-  
Lieutenants von **Glaserap** Excell. nicht weniger  
denen übrigen Excellenzien und Hochwohlgebohrnen  
Herren, daß Sie hieselbst haben erscheinen wollen, um  
in Sr. Maj. hohen Nahmen den Grund-Stein der neuen  
Kirchen zu legen; mit gehorsamster Bitte, daß Sie sich  
samt und sonders, nicht nur den Bau der Kirchen, son-  
dern auch das Beste derer, die an dieser Kirchen hinfüh-

ro arbeiten möchten, nicht minder das Beste der zu derselben zuschlagenden Gemeinde, ja der ganzen Friedrich-Stadt, angelegen seyn lassen, und zu dem Ende bey Sr. Königl. Maj. Mund und Borsprache seyn wollen.

Den Directorem dieses Baues, wie auch alle diejenige, so wirklich Hand anlegen werden, befehle ich der Obhut des Allerhöchsten. Gott lasse sie in seiner Furcht an dem neuen Gottes-Hause arbeiten, bewahre sie für allem Unglück, und vergelte ihnen so dann ihre Treue in Zeit und Ewigkeit.

Und so soll denn nun der Grund-Stein dem Nahmen dessen, der Zions Grund-und Eck-Stein ist, geleget werden. Gott spreche sein Gnädiges Amen dazu. Wir erheben deswegen unsre Herzen, und bethen also:

### Sebeth.

**S**Err Gott Zebaoth, wir dancken dir, daß du unseres Königes Herz dahin gelencket, daß er aufs neue für einen beqvemen Orth, wo dein Nahme den Menschen zu ihrer Seeligkeit ver-

verkündiget werden soll, gesorget hat. Laß denn dein Wort, welches du dem Könige David hast sagen lassen, als er dir ein Haus zu bauen vorhabens war, daß du nemlich ihm sein Haus bauen wolltest, auch an unserm Könige erfüllet werden. Wir widmen dir nun diesen Platz zu einem Hause, wo deine Ehre wohnen soll. Heilige du aber selbst, und halte genehm, alles, was hiemit in deinem Rahmen geschieht. Du hast gesaget, daß, ob du gleich nicht in Tempeln wohnetest, mit Händen gemacht, so wolltest du doch wohnen bey denen, die zerknirschetes und demüthiges Geistes sind; und dein Sohn hat versprochen, mitten unter denen zu seyn, die in seinem Rahmen sich versammeln würden. So erfülle denn diese gnädige Verheißung an diesem Orth. Sieh, daß an demselben viele Seelen ihre Himmels-Leiter finden, und dir in Christo zugeführet werden mögen. Laß alle, die an diesem Orth zusammen kommen möchten, lebendige Steine zu deinem geistlichen Hause werden,

den, in welchem du wohnen, wandeln und wür-  
cken könnest. Laß unter uns deinen Frieden  
blühen, und bringe uns endlich alle in dei-  
ne heilige und ewige Wohnung.

A M E N.



AB: 152988

ULB Halle

3

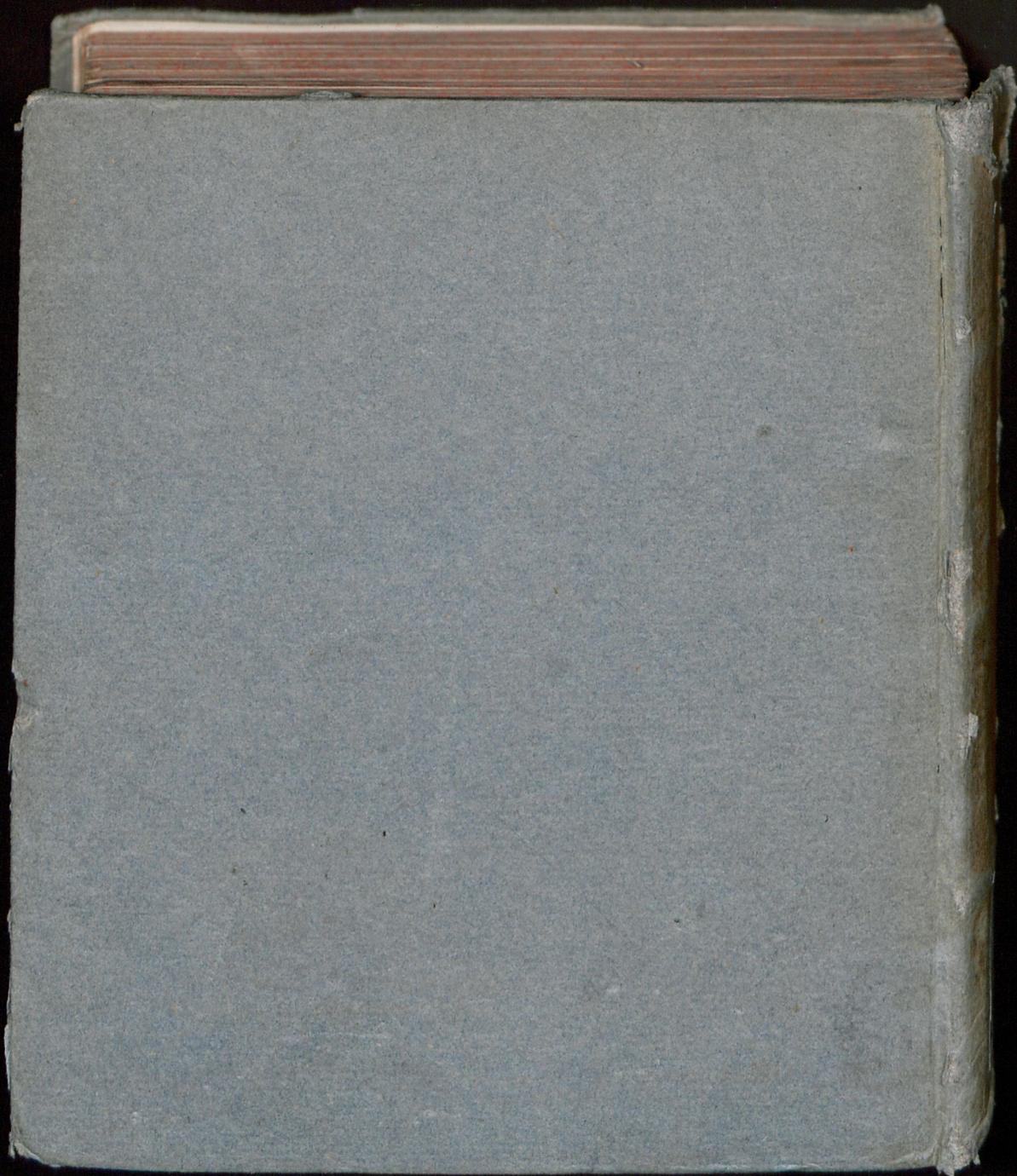
003 000 141



JK

R







<sup>Kurze</sup>  
Stand = Rede,

<sup>Welche</sup>  
Auf Sr. Königl. Majestät  
von Preußen

Allergnädigsten Befehl

Den 31. Octobr. 1737.

By Legung

Des Grund-Steins

Zu einer neu zu erbauenden Kirche

Auf der

Friedrichs = Stadt

ist gehalten worden

von

Johann Gustav Heinbeck,

Königl. Preussischen Consistorial - Rath, Probst und Inspector  
zu Cölln an der Spree.

Berlin, zu finden bey AMBROSIVS HAUDE, 1737.

T. 92.